

Avella: "Wir laufen Gefahr, dass jedes Land tut was es will"

Auf dem Schnee

gemeinsame Regeln für alle

*Der FIS-Dekatalog stellt einen Ausgangspunkt für
ein modernes europäisches Schneerecht dar, das in allen
Mitgliedsstaaten der EU das gleiche ist.*

*Heute „folgt“ der Skifahrer dem Schnee, der fährt von einem Ort zum andern.
Die lokalen Gesetze sind anachronistisch, sie tun als ob der Skifahrer ein
ansässiger Sportler wäre. Das ist die Meinung von Gianfranco Avella,
wissenschaftlicher Leiter des Skirechtsforums von Bormio*

Die Sicherheit auf dem Schnee ist ein wieder aktuell werdendes Problem. Am 20. Dezember letzten Jahres verabschiedete das italienische Transportministerium nämlich ein Dekret, das sich auf den Verhaltens-Dekatalog des Skifahrers des FIS (der Internationale Skiverband) bezog, er ändert darin einige Grundregeln, die den Verkehr und die Sicherheit betreffen. Sie gehen in eine andere Richtung, als die des Ersten europäischen Skirechtsforums, an dem in Bormio die bedeutendsten internationalen, im Skisportrecht spezialisierten Juristen, teilnahmen. Wir sprechen darüber mit Gianfranco Avella, Staatsanwalt in Sondrio und wissenschaftlicher Leiter des Skirechtsforums in Valtellina.

Herr Staatsanwalt Avella, warum sind Sie mit dem Dekret nicht ganz einverstanden?

Weil ich den Eindruck habe, dass eben die beim Meeting in Bormio dargestellte Gefahr verwirklicht wird, dass -unbeachtet der Internationalität dieser Sportarten und der immer häufigeren Existenz von transnationalen Skipisten- in Sachen Sicherheit beim Wintersport jedes Land seine eigenen Wege geht.

Was müsste unternommen werden, um den Schutz des Skifahrers zu gewährleisten?

Das Ergebnis unseres Forums, wenngleich mit einigen Vorbehalten und Diskrepanzen, kann in den folgenden zwei Punkten zusammengefasst werden. Der erste: Der FIS-Dekatalog muss den „harten Kern“ darstellen, in dem die Vorschriften aller Länder, in denen der Skisport ausgeübt wird, erkennbar sind. Zweiter Punkt: wenn die FIS-Regeln geändert oder vervollständigt werden müssen, muss das auf jeden Fall durch die FIS oder unter ihrer Einbeziehung und der Anerkennung aller Länder, in denen Wintersport ausgeübt wird, stattfinden, oder zumindest innerhalb eines internationalen Kontexts. Aber ich möchte präzisieren, dass ein in allen Ländern, in denen der Skisport ausgeübt wird, einheitliches Schneerecht nicht nur die Sicherheit der Skifahrer gewährleistet (und das ist ja wohl die grundlegende Frage), es gewährleistet ganz konkret auch die Verkehrsfreiheit des Menschen. Andererseits wird gerade bei dieser Diskussion die Aktualität des eben stattgefundenen Forums offensichtlich und stellt eine wichtige Herausforderung für das nächste Forum dar.

Die erste Ausgabe erweckte bei den Insidern und der Presse großes Interesse. Aber was passiert nun? Wie geht es nun weiter bis zur nächsten Ausgabe?

Unser Ziel ist offensichtlich. Wir arbeiten unter dem Gesichtspunkt zumindest für alle Mitgliedsstaaten der EU einheitliche und gleiche juristische Vorschriften zu erzielen, insbesondere auf den Verkehr im Schnee bezogen. Seit der ersten Ausgabe des Forums kommen schon Vorschläge, die wir durch den stellvertretenden Vorsitzenden Franco Frattini, der unter anderem mit der Sicherheit und dem Recht beauftragt ist, der europäischen Kommission unterbreiten werden. In der zweiten Ausgabe vertiefen wir einige Themen. Beispielsweise bestehen wir auf der Bedeutung, die den FIS-Regeln geschenkt werden muss.

In welchem Sinne?

Sehen Sie, heute wird in den verschiedenen EU-Ländern Bezug auf den FIS-Dekatalog genommen, der unter anderem richtungweisend wurde. Aber diese Regeln haben keine Gesetzeskraft. Es wäre wichtig, dass die Europäische Union sie in die Richtlinien einer Gesetzesvorschrift aufnehmen würde. Der andere Punkt, auf dem wir bestehen, ist der, dass diese Regeln nicht geändert werden dürfen, solange keine generelle Vereinbarung besteht. Und zwar, weil es sonst so endet, dass jedes Land seinen eigenen Weg geht. Italien beispielsweise, gibt von rechts Kommenden die Vorfahrt. Aber diese Regel gibt es in keinem andern Land und verunsichert lediglich die Skifahrer aus andern Ländern.

Diese Vorschrift gehört zu einem wichtigen Gesetz, das insgesamt den Verkehr auf dem Schnee regelte. Meinen Sie, dass das italienische Parlament einen Schritt zurückgehen sollte?

Ja, es wäre besser, wenn diese Vorschrift geändert würde. Wir müssen die Gefahr vermeiden, dass in Sachen Sicherheit jedes Land seine eigenen Regeln aufstellt. Wir müssen in Betracht ziehen, dass der Skifahrer heutzutage dem Schnee „folgt“, das heißt er tendiert dazu im Lauf des Jahres wechselnde Orte zu besuchen. Wir haben inzwischen die berühmten transnationalen Skipisten, die von Skifahrern besucht werden, die aus allen Ländern Europas kommen. Es ist nicht sinnvoll einen Kodex zu haben, der variiert, je nachdem, ob man sich auf französischem oder schweizerischem oder österreichischem Boden befindet.

Beim Forum wurde auch von einer andern Regel gesprochen: die, die auferlegt, dass man bei Skifahren immer die Sichtkontrolle über die Strecke und über diejenigen, die sich vor uns befinden, haben muss. Es ist eine gute Regel (die z. B. das Springen bei schlechter Sicht verbietet). Aber auch diese gibt es in anderen europäischen Vorschriften nicht

In der Tat ist es eine Vorschrift des lombardischen Regionalgesetzes. Der FIS und die Europäischen Union können bestimmt darauf hingewiesen werden, damit sie im internationalen Schneerecht aufgenommen wird. Das ist der Punkt, auf den ich bestehen möchte. Die der Europäischen Union zugrunde liegenden Prinzipien sind die Bewegungsfreiheit des Menschen. Das Gesetz muss sich anpassen. Es kann nicht die stattfindenden Änderungen vernachlässigen, es kann nicht tun, als ob die Skifahrer „ansässige“ Sportler wären. Es ist nicht so. Die Skifahrer bewegen sich, sie verändern ihren Standort und werden es immer mehr tun, denn das liegt einfach in der Natur des modernen Lebens und des Grundprinzips, auf dem sich der europäische Vereinigungsprozess begründet.

Es gibt noch einen anderen ausschlaggebenden Punkt, der beim Meeting in Bormio deutlich wurde und die Vermutung der Verantwortung bei Zusammenstößen der Skifahrer betrifft. Ein weiteres, ganz und gar italienisches Gesetz, bei dem die Juristen voneinander abweichende Urteile abgeben, teils positiv, teils negativ. Wie löst man diese Frage?

Ich würde dabei differenzieren. Dieses Gesetz betrifft die Verantwortung und die Konsequenzen, die im Fall eines Zusammenstosses entstehen. Auf dieser Ebene ist es annehmbar, dass voneinander abweichende Vorschriften existieren. Es sind die Regeln, die direkt den Verkehr auf dem Schnee betreffen und somit die Sicherheit, die für alle gleich sein muss. Gewiss, wenn es uns gelingt zu einem einheitlichen globalen Recht zu kommen, ist es besser. In der Zwischenzeit müssen wir in Hinblick auf das Problem der Sicherheit eine generelle Vereinbarung treffen. In Bezug auf die fragliche Vorschrift,

stimmt es, dass sie den Skifahrer zu schädigen scheint, der angefahren wurde und einen Schaden erlitt, da sie dem darin verwickelten Skifahrer jeweils 50 % der Verantwortung für den Zusammenstoß überträgt. Aber wenn man in Betracht zieht, wie schwierig es ist, die Verantwortung des Anderen zu beweisen, muss man anerkennen, dass diese Vorschrift demjenigen, der einen Schaden erlitt, zumindest garantiert, dass er fünfzig Prozent der Unkosten zurück erstattet bekommt.

Die nächste Ausgabe des Forums ist nicht nur europäisch. Es ist generell international. Was brachte Sie dazu sich auch den überseeischen Ländern zu öffnen?

Ich kann mit einem Vergleich aus dem Straßenverkehr antworten. Wer die Möglichkeit hatte in Großbritannien Auto zu fahren, weiß, dass es einige Tage dauert, bis man sich an den Linksverkehr gewöhnt hat. Die britische Angewohnheit des Linksverkehrs ist auch heute noch eine Anomalie, die die Autofahrer in Verlegenheit bringt, und muss früher oder später überholt werden. Beim Wintersport finden wir uns ähnlichen Anomalien gegenüber gestellt. Wir sagen dagegen, dass der Skifahrer die gleichen Sicherheitsvorschriften befolgen muss, unabhängig vom Ort, an dem er Ski fährt. Denn wenn die Vorschriften unterschiedlich sind, nehmen die Gefahren von Zusammenstößen und Unfällen zu.

Wie tout court auf dem Markt, erscheinen seit einiger Zeit auch in der Schneeindustrie Benutzer extraeuropäischer Herkunft, die wir sehr wahrscheinlich immer öfters in unseren Bergen sehen werden. Ich denke dabei natürlich an Chinesen, Russen, Koreaner.... Sind das auch Ihre Ansprechpartner?

Ganz gewiss. Im Fall der Tourismusindustrie kommen die chinesischen Verbraucher vor den chinesischen „Produkten“. Aber welchen Regeln müssen diese Verbraucher gehorchen? Das ist der Grund, weshalb ein internationales Schneerecht wichtig ist, vor allem in Bezug auf die Sicherheitsvorschriften. Im nächsten Forum laden wir Schneerecht-Experten aus den östlichen Ländern ein, denn wir beabsichtigen die Diskussionen so international wie möglich zu gestalten und uns bis zu allen Länder zu auszubreiten, die den Skisport betreiben, auch zu den außereuropäischen.